[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 9. VIII. Jahrgang. Zürich, den 2. März 1918.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)
Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis: Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau" 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Berliner-Sorgen.

Von unserem Berliner Korrespondenten Egon Jacobsohn.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 25. Februar 1918.

Die Kinos sind bis auf den letzten Platz gefüllt, einerlei ob es nun ein Dreigroschenkintopp in den Arbeitervierteln oder einer der prunkvollen Lichtspielpaläste im vornehmen Berlin W. ist. Trotz vierjahrelangem Krieg. Trotz merklicher Eintrittspreiserhöhung. Ja, manchen Kinos sind jetzt die Preise so hoch, daß man für die gleiche Summe auch schon im Sprechtheater einen annehmbaren Platz beanspruchen kann.

Die Detektivfilms, ohne die ein Lichtbildbühnen-Leiter bisher nicht auszukommen glaubte, sind trotz — oder wegen — der Menge der Fabrikate ein wenig in den Hintergrund des Interesses getreten. Heute schwärmt Berlin für indische Films. „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" wurde fast ein halbes Jahr herunter gekurbelt. Jetzt pilgert man zum „Rätsel von Bangalore." Andere indische Ausstattungsstücke sind in der Umgegend von Berlin bereits aufgenommen worden und demnächst vorführungsbereit. Auch für „Propagandafilms" schwärmt man. Vor allem für die Films, die das „Bild- und Filmamt", das übrigens jetzt direkt dem Kriegsministerium unterstellt ist, verbreitet. Es sind kleine Werke, die politisch und militärisch über die deutsche Sache im eigenen, im verbündeten und im neutralen Auslande aufklären sollen. Da werden unsere Minenwerfer bei der Arbeit, unsere Samariter, die Beschaffenheit unserer Gefangenenlager und Lazarette vorgeführt; Aufnahmen von tadelloser Güte. Meist schmück das Thema der Mantel einer packenden dramatischen Handlung. Einer dieser deutschen Aufklärungsfilms ist das soeben fertig gestellte Drama „Das Tagebuch des Dr. Hart" aus dem die Welt sehen soll, wie der Deutsche für seine Krieger und verwundeten Feinde sorgt. Aber auch Propagandafilms anderer Art finden jetzt ein beifallfeudiges Publikum. Seit einem Monat rollt Richard Oswald und E. A. Duponts „Es werde Licht" (2. Teil) vor ausverkauften Häusern im Berliner „Tauentzienpalast", einem Theater, das mehr als tausend Personen faßt.

Eitel Freude herrscht in der Berliner Damenwelt über die Rückkehr **Alexander Moissis.** Mit verständlicher Eifersucht hat man in der letzten Zeit nach der Schweiz hinübergeblickt, wo Moissi so lange geblieben war. Und noch größer wurde nach seiner Heimkehr der Jubel seiner deutschen Verehrerinnen, als die Kunde kam, daß er sich wieder dem Film zugewandt habe. Zunächst läßt er sich in „Pique Dame", das nach einer Novelle von Puschkin für das Kino bearbeitet wurde, bewundern. Der zweite Film seiner Serie ist die Verfilmung von Leo Tolstois Drama „Die Macht der Finsternis, indem er die hier im „Deutschen Theater" so oft gespielte Rolle des Nikita geben wird.

Neben dem schönen Alexander bildet jetzt noch ein anderer Künstler das Tagesgespräch der Berliner Kinofreunde, „Olaf Fönß". Nach seiner plötzl. Abreise aus Deutschland ist in Berlin eine ungeheure Nachfrage nach ihm entstanden. „Wo ist Fönß?" Kein Mensch weiß, wo er eigentlich steckt. Aber auch in der Branche selbst ist man sich scheinbar über seine Tätigkeit noch nicht ganz einig. Jedenfalls legen in Deutschland auf ihn zwei verschiedene Filmfabriken Beschlag: die eine ist die „Imperial-Filmgesellschaft" (Berlin), die die Herausgabe von sieben Fönß-Films an-